

*Liebe Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren,*

am 27. April gab es in Berlin einen Volksentscheid über einen Weiterbetrieb des Flughafens Berlin-Tempelhof. Volksentscheid heißt in meinem Verständnis, "über etwas entscheiden", d.h. nach umfänglicher öffentlicher Diskussion (vorerst) abschließend eine Sachentscheidung fällen. Die Verfassung von Berlin sieht so etwas nicht vor, obwohl der Begriff Volksentscheid verwendet wird. Das Volk von Berlin hat kein Recht auf (Selbst-) "Bestimmung" = "Entscheid". Dieses Recht liegt laut Berliner Verfassung, trotz allem öffentlichen ("bürgernahen") Wortgeklingel, beim Senat und Abgeordnetenhaus (Parteien). Der Begriff "Volksentscheid" wird damit in Verfassung und Öffentlichkeit zum Etikettenschwindel bzw. zu einer grob fahrlässigen Irreführung der Bevölkerung. Klaus Wowereit, Regierender Bürgermeister (Ministerpräsident) von Berlin, hat in seiner unnachahmlichen demokratiefeindlichen Art im Vorfeld der Abstimmung erklärt, daß er sich bei einem Ergebnis "Offenhalten des Flughafens Berlin-Tempelhof" nicht an einem Entscheid der Bürger von Berlin halten würde. Er befände sich damit "auf dem Boden der Verfassung".

Der Volksentscheid ist am Quorum (erforderliche Zahl von Wählern) gescheitert. Es haben nur 36,13 Prozent der Berliner an der Abstimmung teilgenommen. Mindestens 25 Prozent der Wahlberechtigten hätten für folgenden Beschluß stimmen müssen: *"Der Stadtflughafen Tempelhofergänzt und entlastet den Verkehrsflughafen Berlin-Brandenburg International (BBI). Der Berliner Senat wird aufgefordert, sofort die Schließungsabsichten aufzugeben und den Widerruf der Betriebsgenehmigung aufzuheben. Tempelhof muß Verkehrsflughafen bleiben!"* Es waren aber schließlich nur 21,7 Prozent. Die Bürger haben den Etikettenschwindel gemerkt. In meinen Augen liegen sich in Sachen Flughäfen in und um Berlin politische und wirtschaftliche Interessengruppen in den Haaren. Es geht um die Teilnahme an Steuergeld-Subventionen und Steuergeld-Investitionen, parteipolitische Positionsbestimmungen persönlichster Art und um Machtpolitik im klein-karierten Berlin-Brandenburger Polit-Sumpf. Der Charakter aller Beteiligten scheint dafür, wie maßgeschneidert.

Um keine Zweifel aufkommen zu lassen: Ich bin gegen das "Offenhalten des Flughafens Berlin-Tempelhof", aus ganz anderen Gründen als Herr Wowereit & Co. Flugverkehr in der bisherigen Form hat nach meiner Auf-

fassung keine Zukunft. Der Flugverkehr ist Ressourcen-Verschwendung. Der Treibstoff, überwiegend das Kerosin, wird in den nächsten zwanzig bis dreißig Jahren entweder völlig ausgehen und/oder sehr teuer werden. Nicht nur der Flughafen Tempelhof ist sinnlos geworden.

Die Milliarden-Investition aus Steuergeldern in Schönefeld wird sich auch nicht lohnen. Deshalb hat es auch keine privaten Investoren gegeben. Die Steuergeldmilliarden wären besser in einen Ausbau und eine Modernisierung des Eisenbahn-Schienennetzes und des Bahn-Wagenparks in Deutschland und in Europa und in den Ausbau des Service geflossen. Das wären Zukunfts-Investitionen. Die alten Bahntrassen sind fast alle noch vorhanden.

Den parteipolitischen und antidemokratischen Heuchlern muß auch deutlich gesagt werden, daß in Schönefeld für den Verkehrsflughafen Berlin-Brandenburg International (BBI) fruchtbares Ackerland zubetoniert wird (-schon worden ist).

Über China, Tibet und die Olympiade habe ich in dieser Ausgabe einige Informationen geliefert und Betrachtungen angestellt. Vermutlich werden uns alle drei Themen in den nächsten Wochen (und Monaten) beschäftigen. Angesichts des neuen Medien-Großthemas, dem Hunger auf unserer Erde, darf ich nur daran erinnern, daß ausgerechnet der chinesische Bauer nicht nur hungert, sondern ein extrem niedriges Einkommen, auch für stadtchinesische Verhältnisse, hat. Da hat die volkrepublikanische Staats- und Parteiführung und die chinesische Stadtbevölkerung schon lange und gründlich "ihr Gesicht verloren" (sich "bis auf die Knochen blamiert"). Die chinesische Revolution unter Maotsetzung war eine Bauern-Revolution und keine Revolution des Industrieproletariats der Städte und wenigen Industriezentren. *Bauern dieser Erde vereinigt Euch und bietet der Manipulation der Natur eure Stirn.* Auch das wird ein Thema im Kommentar- und Informationsbrief der nächsten Monate sein.

In der Ausgabe November/Dezember 2007 und im Januar 2008 hatte ich mich mit der Deutschen Bahn sehr eingehend beschäftigt. Sie können die Texte unter www.neuepolitik.com nachlesen. Dabei ist auch Mehdorns Geschäftspolitik nicht sehr gut weggekommen. Inzwischen hat der "Kuhhandel" innerhalb der SPD und mit der CDU/CSU innerhalb der Koalition ein insofern merkwürdiges Ergebnis gezeitigt, als daß 24,9 % des Fahrbetriebes "privatisiert" werden sollen.

Volker Kauder, Fraktionsvorsitzender der CDU/CSU im Deutschen Bundestag, hat prompt diesen Prozentsatz als Einstieg in eine weitergehende Privatisierung bezeichnet. Wolfgang Tiefensee, SPD, seit 2005 Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und Beauftragter der Bundesregierung für die neuen Bundesländer im Kabinett Merkel, begann Ende April, die noch lange nicht eingenommenen angeblichen 6-8 Milliarden Euro aus der 24,9 %-Teilprivatisierung öffentlich aufzuteilen. Prompt fiel ihm die Mehdorn-Phalanx in die Arme: nur Mehdorn hätte zu entscheiden, wie das Geld verwendet wird. Um sich weltweit als "Global-Player" zu präsentieren, seien umfangreiche Auslandsinvestitionen notwendig. Also, der Eigentümer der Deutschen Bahn, der Bürger dieses Staates, wird von dem Verkauf seines Eigentums überhaupt nichts haben, keine Modernisierung des Streckennetzes, keine Modernisierung des Wagenparks. Die politische Klasse, verhandelt mit der Wirtschafts-Oligarchie, wird es zulassen, daß das Eigentum des Volkes veruntreut wird.

Wie Beck die Kurve kriegt lautet eine Überschrift zu dem Thema in der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG vom 15. April. Hauptsache, er wird nicht "aus der Kurve getragen". Wenn das Argument stimmt, daß die Bahn Investitionsbedarf hat, obwohl sie ja seit Jahr und Tag z.B. jährlich 200-300 Millionen aus dem Bundeshaushalt für die Modernisierung des Schienennetzes erhält (ohne Nachkontrolle), dann frage ich mich, warum es nicht eine "Bundesanleihe Bahnmodernisierung" gibt, für "Otto Normalverbraucher", mit einer marktüblichen Verzinsung und dem Schankerl einer kostenlosen Bahncard (ab einer festzulegenden Zeichnungssumme) für eine preiswerte Nutzung der Deutschen Bahn, solange der Bürger das Papier hält. Sozialdemokraten kommen auf keinen Fall auf eine solche soziale Lösung des Problems, noch nicht einmal als Diskussionsgrundlage! Sie sind neoliberal geworden als die CDU/CSU.

Und sie sind postengeil: Norbert Hansen (SPD), der bisherige Chef der Gewerkschaft Transnet wechselt auf "die andere Seite" und wird Arbeitsdirektor bei einer der Bahngesellschaften. Ein "SPD-Geschmäckle" besonderer Art.

Mit freundlichen Grüßen



(Dieter Kersten)

abgeschlossen am 22. Mai 2008

ne imperialistische Politik nach innen und außen betrieben haben, kämpfen mit dem Problem, in ihrem Land viele Völkerschaften zu haben, die ähnlich wie das tibetische Volk, nach kultureller Autonomie streben könnten.

Kulturelle Autonomie heißt übrigens nicht nur das Tragen von Volkstrachten bei der Eröffnung des Nationalen Volkskongresses. Kulturelle Autonomie heißt kulturelle Selbstbestimmung, und wenn nötig, auch politische Selbstverwaltung (nach innen). Kulturelle Autonomie heißt meistens auch Erhalt der Sprache, und, wenn gewünscht, auch des Glaubens. Kulturelle Autonomie heißt auch Erhalt eines möglicherweise noch vorhandenen eigenen Rechtssystems, soweit es nicht gegen die Menschenrechte verstößt.

Ich fand im Internet unter Wikipedia die **Völker Chinas - offizielle Einteilung in der Volksrepublik China**: Achang | Bai | Blang | Bonan | Buyei | Chosen (Koreaner) | Dai | Daur | Deang | Derung | Dong | Dongxiang | Evenki (Ewenken) | Gaoshan | Gelao | Gin | Han | Hani | Hezhen | Hui | Jingpo | Jino | Kazak (Kasachen) | Kirgiz (Kirgisen) | Lahu | Lhoba | Li | Lisu | Man (Mandschuren) | Maonan | Miao | Monba | Mongol (Mongolen) | Mulao | Naxi | Nu | Oroqen | Pumi | Qiang | Russ (Russen) | Salar | She | Sui | Tajik (Tadschiken) | Tatar (Tataren) | Tu | Tujia | Uygur (Uiguren) | Uzbek (Usbeken) | Va | Xibe | Yao | Yi | Yugur | Zang (Tibeter) | Zhuang.

China hat 1,3 Milliarden Einwohner. Ich bin für die Einheit Chinas, aber es ist ein großer Fehler, zu meinen, daß dieses Land nur zentralistisch zu regieren ist. Eine Regierung, die innenpolitisch das Militär einsetzt, signalisiert, daß sie keine Ideen hat, wie die sozialen, kulturellen und demokratischen Probleme ihres Landes zu lösen sind. Die Zeiten sind vorbei, in denen sich China als "Land der Mitte" verstehen konnte und der Kaiser den Kotau seiner Untertanen und Vasallen verlangte. Die Unfähigkeit der derzeit amtierenden Regierung, und man muß ja wohl immer noch schreiben, der Führung der Kommunistischen Partei Chinas, neue (demokratische) Strukturen in ihrem Land einzuführen, ist beängstigend. Ich betone: um des Friedens willen muß die Einheit der Volksrepublik China bestehen bleiben. Einheit heißt aber nicht Zentralismus.

Wir brauchen keinen neuen Kriegsschauplatz, weder in Asien noch anderswo!

Abgeschlossen am 24. März 2008



Das Verhalten der chinesischen Regierung in Sachen Tibet-Proteste ist nicht gerade selbstsicher (souverän). Ich halte es für sehr dumm von Demonstranten, olympische Fackelläufer, wo auch immer, körperlich anzugreifen und zu versuchen, das olympische Feuer zu löschen. Aber noch für viel dümmer halte ich das offizielle und propagandistische Beleidigtsein der Regierung in Peking. Wer verliert denn da sein Gesicht? Bestenfalls doch nur die gewalt-

tätigen Demonstranten! Außerdem, die Olympischen Spiele in Peking sind keine Veranstaltungen Chinas, sondern Veranstaltungen aller beteiligten Staaten. China ist nur das Gastland der Olympischen Spiele 2008 und nicht der Eigentümer. Das ist noch nicht einmal das Internationale Olympische Komitee (IOC), obwohl die sich ja manchmal ähnlich aufspielen, wie jetzt die chinesische Regierung.

Chinas Reaktion ist ein Spiegelbild der Unfähigkeit der Pekinger Regierung, die sozialen, zentrifugalen Kräfte in ihrem Land in den Griff zu bekommen. Die Mao-tse-tung-Ideen reichen nicht (mehr) aus, ein so großes Land von 1,3 Milliarden Menschen zentralistisch und politisch zu gestalten und zu regieren, der Neoliberalismus der Globalisierung schon gar nicht. Angst vor einem "Auseinanderfliegen" dieses riesigen Landes ist ein schlechter Ratgeber. Auch die Chinesen müssen sich, wie die Deutschen und Europäer - des inneren und äußeren Friedens willen - mit politischen und wirtschaftlichen Neuordnungsideen befassen, jenseits von vermeintlichem Reichtum und demonstrativer Macht. Vielleicht gibt es kluge Leute, die Artur Mahraun, Silvio Gesell und Rudolf Steiner in das Chinesische übersetzen,

vielleicht gibt es kluge Leute, die diese Ideen "chinesisch" weiter entwickeln, aber, vielleicht gibt es auch intelligente Köpfe in China, die, ich bin da sehr sicher, die schon jetzt über die Bürokraten-Holzköpfe in Peking hinweg denken und eine neue, aber bitte friedliche, Revolution vorbereiten und einleiten können. Die Reaktion auf die "tibetische Krise" ist aber auch ein Spiegelbild der außen- und militärpolitischen Unsicherheit der Pekinger Regierung. Uri Avnery, israelischer Nonkonformist, Journalist und Politiker, schreibt in FREITAG vom 11. April unter der Überschrift **> Eine Übung in Heuchelei** <: "Ich unterstütze die Tibeter, obwohl mir bewußt ist, daß die Amerikaner diesen Kampf für ihre eigenen Zwecke ausnutzen. Die amerikanischen Medien führen die weltweite Kampagne, die ein Teil des verborgenen Kampfes zwischen den USA - der herrschenden - und China - der aufstrebenden Supermacht - ist. Eine neue Version des "Großen Spiels", das im 19. Jahrhundert in Zentralasien zwischen Großbritannien und Rußland gespielt wurde. Tibet ist nur eine Karte, die ausgespielt wird." Die USA, besser gesagt, die sie bestimmende Oligarchie, ist der festen Überzeugung, daß sie berechtigt sind, die ganze Erde zu beherrschen. Es geht um Wohl-

(D.K.) Ich kann mir nicht helfen, aber ich denke, wenn ich Tibet höre, an den Kosovo. Die US-Amerikaner haben nach dem Fall des "Eisernen Vorhanges" sofort die Zerstörung des jugoslawischen Bundesstaates vorgenommen. Unterstützt wurde diese Zerstörung

Tibet = Kosovo

auch durch die kosovo-albanischen politisch-kriminellen Banden, wie z.B. die des jetzigen "Ministerpräsidenten" Hashim Thaci (UCK), übrigens ebenfalls mit tatkräftiger Billigung der deutschen Regierungen und ihrer Außenminister Genscher, Kinkel und Fischer. Die Belohnung war für Thaci die "Unabhängigkeit" des Kosovo und für die US-Amerikaner der Militär-Stützpunkt Camp Bondsteel im Kosovo - siehe das Editorial des Kommentar- und Informationsbriefes vom Januar 2008. Geld, Waffen, "Agence Provocateurs", die ganze Palette bössartiger Einflußnahmen, wurden eingesetzt, um eine Etappe für das us-amerikanische Ziel einer totalen Weltherrschaft zu erreichen.

Am 20. März hörte ich in den Frühnachrichten, daß US-Präsident Bush eine Anweisung unterschrieben hat, wonach die USA die kosovarische Armee ausbilden und mit Waffen beliefern wird. Die faschistoide us-amerikanische politische Klasse setzt ihr Schurkenstück fort, bestimmte geografisch-politische Bereiche unserer Erde zu destabilisieren, um, ich wiederhole mich bewußt, eine totale Weltherrschaft auszuüben. Es geht vor allen Dingen um die Welt-Rohstoffe, ohne die die us-amerikanische Oligarchie meint, ihren Lebensstandard nicht halten zu können.

Es gibt allerhand Übereinstimmungen zwischen dem Kosovo und der aktuellen tibetischen Krise. In beiden Fällen zeigt sich die Unfähigkeit nationalistischer Regierungen, die Denkweisen aufzugeben, den Völkern, die dem jeweiligen Herren-Volk nicht angehören, Menschenrechte und kulturelle Autonomie vorzuenthalten. Natürlich wird dann auch die soziale Lage der Menschen nicht verbessert. Solche unfähigen Regierungen wie damals die serbische Regierung unter Slobodan Milošević' und der aktuellen chinesischen Zentralregierung in Peking, fällt nichts anderes ein, Militär und Polizei zu schicken, Verhaftungen vorzunehmen, zu foltern und Todesurteile auszusprechen.

Abschließend noch einige Sätze aus dem Wikipedia - "Steckbrief" über den derzeitigen "Ministerpräsidenten" des Kosovo, Thaci: Thaci war Mitbegründer und Führer der paramilitärischen Organisation UÇK. Während der bewaffneten Auseinandersetzungen 1998 war er unter dem Decknamen Gjarpni (dtsh.: "Schlange") UÇK-Kommandeur in der Region Mališevo/Malishevë. Aus einer Verletzung in Kampfhandlungen soll seine Narbe auf der rechten Wange stammen. Am 13. August 1998 wurde Thaci zu einem der politischen Vertreter des Generalstabs der UÇK ernannt, in der Folgezeit faktisch politischer Führer der UÇK. Im Februar 1999 schrieben ihn die Jugoslawen wegen mehrerer terroristischer Anschläge auf die jugoslawischen Polizisten in Glogovac/Glogovc zur Fahndung aus.

standssicherungen für die USA und ihre "treuen" Verbündeten. Für das Erreichen dieses Zieles ist jeder Krieg gerechtfertigt. Kriege beginnen meistens durch Provokation. Die Peking Regierung traut sich nicht, diese nüchternen Betrachtungen zum Inhalt ihrer Politik und Diplomatie zu machen, weil sie sich durch ihre wirtschaftlich-neoliberale Option in eine Abhängigkeit zu den USA gebracht hat. Die riesigen Dollarbestände der Chinesischen Zentralbank sind fast mehr eine Last als eine "fette Schicht Speck, von der sich lange leben läßt".

Es liegt an der chinesischen Regierung, den US-Provokationen auszuweichen. Die Pekinger Regierung muß mit dem Dalai Lama sprechen, und zwar öffentlich, sein friedenspolitisches und gewaltfreies Credo ernst nehmen, die soziale Frage mit ihm zusammenlösen und ihm und den Tibetern eine kulturelle Autonomie innerhalb der Volksrepublik China gewähren. Das wäre innen- und außenpolitische Friedenssicherung. Es würde die chinesische Regierung ehren. Es wäre ein Novum in der Weltgeschichte.

Aber vielleicht bin ich zu naiv oder zu optimistisch. Ich fand am 14. April auf der Webseite www.tagesschau.de folgenden Text, den ich anschließend dokumentiere:

Manipulationskampagne chinesischer Webseiten. tagesschau.de im Visier chinesischer Nutzer Im Kampf um die Meinungshoheit im Tibet-Konflikt hat China auch deutsche Medien entdeckt. Eine Umfrage von tagesschau.de zum olympischen Fackellauf löste auf chinesischen Webseiten eine großangelegte Manipulationskampagne aus. Die bereits vor Tagen beendete Abstimmung, ob der Fackellauf nach den anti-chinesischen Protesten abgebrochen werden sollte oder nicht, sorgt dank chinesischer Internet-Nutzer für immense Klickzahlen.

Wie die ARD-Korrespondentin Petra Aldenrath berichtet, ist auf mehr als 7600 chinesischen Webseiten die Meldung zu lesen, daß das "größte offizielle deutsche Fernsehprogramm, die Tagesschau der ARD", eine Umfrage mache: "Soll der Fackellauf abgebrochen werden oder nicht?". Im Internet werden die Chinesen dazu aufgefordert, die Umfrage der Tagesschau zu beeinflussen. "Nehmen Sie sich drei Minuten Zeit und stimmen Sie mit ab, teilen sie der Welt unsere Stimme mit", ist auf den Webseiten zu lesen.

Da nur ein geringer Teil der Chinesen Deutsch spricht, wird auch genau erklärt, wie man abstimmen kann, ohne die deutsche Sprache zu beherrschen. Anleitungen gibt zum Beispiel das chinesische Internetportal www.douban.com. Dort wird erklärt, wie man sich durch die Homepage der Tagesschau klicken muß, um zur Umfrage "Fackellauf abbrechen" zu finden. "Klicken sie dann auf gar keinen Fall 'Ja', sondern 'Nein' an", wird im chinesischen Internet erklärt. Dann folgt

die Warnung: "Denken Sie daran, klicken Sie nichts Falsches an!"

Daß die Umfrage bereits beendet ist und man nicht mehr abstimmen kann, wurde nicht übersetzt. Nach wie vor versuchen anscheinend viele Chinesen, das Ergebnis der Umfrage zu beeinflussen. Die Redaktion von tagesschau.de wundert sich bereits seit Tagen über die außergewöhnlich hohen Klickzahlen

Ich kann ohne das mindeste Zögern sagen, daß, wer behauptet, Religion habe nichts mit Politik zu tun, nicht weiß was Religion bedeutet.

Mahatma Gandhi (*2. Oktober 1869 Porbandar (Indien), ermordet 30. Januar 1948 in Neu Delhi), Pazifist, Menschenrechtler und geistiger Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung

Zitat, gefunden von Dr. med. Friedrich Röck

len der Umfrage, obwohl diese bereits längst geschlossen wurde. Zeitweise wurde die archivierte Seite viermal häufiger aufgerufen als die Startseite von tagesschau.de.

Doch einige Teilnehmer der Kampagne begnügen sich nicht mit dem Versuch, ihre Stimme bei der Umfrage abzugeben. Die Redaktion erreichen viele Mails von Nutzern, die nach eigenen Angaben Chinesen sind. Der Inhalt der überwiegend in englischer Sprache verfassten Nachrichten entspricht nicht der geläufigen Vorstellung chinesischer Höflichkeit. "Ich werde Ihre Webseite zerstören", heißt es dort ebenso wie "Nieder mit Deutschland" oder "Wir werden Dein Land fertig machen". Eine Reihe der an die Redaktion gerichteten Mails enthält neben Drohungen auch Beleidigungen und Beschimpfungen, die sich vielfach allgemein gegen die Bundesrepublik richten. Jörg Sadrozinski, Redaktionsleiter von tagesschau.de, verurteilte die Drohungen. "Dieser Umgang mit journalistischer Be-

Es ist meine feste Überzeugung: das heutige Europa verkörpert nicht den Geist Gottes, sondern den Geist Satans. Europa ist heute nur dem Namen nach christlich, in Wirklichkeit dient es dem Mammon.

Mahatma Gandhi

Zitat, gefunden von Dr. med. Friedrich Röck

richterstattung und freier Meinungsäußerung zeigt wieder einmal, wie wichtig es ist, daß wir uns kritisch mit China und der Situation dort auseinandersetzen", sagte er.

Krankhafter Nationalismus wird immer von den (Staats-)Führungen initiiert und ist nie friedensstiftend!!

Abgeschlossen am 14. April 2008



Die SÜDDEUTSCHE ZEITUNG vom 15. April brachte im Feuilleton einen Essay von Antje Vollmer mit der Überschrift **Droht der nächste kalte Krieg?** und der Unterüberschrift **In der Tibetkrise schwelt ein globaler Konflikt mit China, den keiner verhindern will.** Zur Erinnerung in unserer schnelllebigen Zeit: Antje Vollmer war von 1994 bis 2005 Bundestagsabgeordnete für das Bündnis 90/Die

Grünen und Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages. Inhaltlich unterscheidet sich ihr Essay nicht wesentlich von meinen Betrachtungen über China und Tibet. Der Essay enthält aber eine Nachricht, die ich in dieser Dokumentation weitergeben will: > Die Tragödie in der Tibetfrage ist, daß es wirklich eine berechnete, wenn auch kleine Hoffnung gab, den

Stolz aller Chinesen auf ihre Olympiade und die damit verbundene ehrenvolle Rückkehr in die Weltgemeinschaft zu verbinden mit einem diplomatischen Druck, dann doch in diesem Zusammenhang auch die Tibetfrage rechtzeitig zu lösen. Der Schaden ist schon eingetreten. Die entscheidende Chance wurde nicht rechtzeitig genutzt. Das ließ sich schon ah-

nen, als im Sommer statt einer enormen Intensivierung der geheimen Gespräche zwischen den Chinesen und Tibetern der Dalai Lama seine Blitzlichtreise vom Capitol in Washington zum Kanzleramt von Angela Merkel, zum kanadischen Präsidenten etc. antrat. Zu dieser Zeit, als absolute Stille hätte herrschen müssen, damit man in der Sache noch etwas weiter kommt, wurde die Tibetfrage zu einem Pop-Phänomen. Die politische Lösung löste sich auf im Mediengestöber und in Erregungsschüben, die schwer wieder in politische Vernunft zu verwandeln sind. <

Wenn die Nachricht stimmt, daß im Sommer 2007, während der Dalai Lama im Capitol und von Merkel in Washington und Berlin empfangen wurde, Gespräche zwischen den Chinesen und Tibetern stattgefunden haben, und warum sollte ich Antje Vollmer mißtrauen, dann ist das nicht nur ein diplomatischer Fauxpas, sondern eine Provokation der chinesischen Regierung. Dieses Verhalten der Re-

präsentanten der US-Oligarchie und der deutschen Regierung hat nicht nur das nationale Selbstbewußtsein der Regierung der Volksrepublik China verletzt, sondern dieser signalisiert, daß es eine enge Zusammenarbeit zwischen den USA und Europa in Sachen Welt-

herrschaft gibt. Jetzt werden auch die Gründe der Kritik des deutschen Außenministers Steinmeier im Zusammenhang mit dem Empfang des Dalai Lamas im Sommer vorigen Jahres an der Bundeskanzlerin Merkel mehr als deutlich. Die us-hörige Bundeskanzlerin Merkel hat sich einmal mehr in die Phalanx der Krieger eingeordnet. Ich kann nur hoffen, daß die Rundfunk-Meldung vom 25. April, daß zwischen einem "persönlichen Beauftragten" des Dalai Lama und der Regierung in Peking erneut Gespräche beginnen sollen, eine fundierte und nachhaltige Grundlage haben und der Beginn von Friedensverhandlungen sind. Es ist nur so, daß in den letzten Jahren schon öfters und offensichtlich erfolglos solche Gespräche stattgefunden haben. Über den Inhalt dieser Gespräche ist nie etwas bekannt geworden.

Sie haben sich sicher gewundert, daß ich die Worte *das nationale Selbstbewußtsein der Regierung der Volksrepublik China* benutzt habe. Es geht dabei auch um das "olympische Feuer" und die "Fackel". In der Wochenzeitschrift FREITAG vom 18. April wird ein Gespräch zwischen Thomas Alkemeyer, Professor für Sport und Gesellschaft an der Carl-von-Ossietzky-Universität in Oldenburg und Tina Veibelmann unter der Überschrift *Von der Schwierigkeit, eine Fackel zu löschen* abgedruckt. Ich dokumentiere einige Ausschnitte: > *Einen olympischen Fackellauf in der Antike hat es in der Tat nie gegeben. Man streitet sich, ob der Fackellauf, uraufgeführt bei den Olympischen Spielen 1936, auf Carl Diem, den Chef des Organisationskomitees der Spiele zurückgeht, oder ob die Idee direkt aus dem Reichspropagandaministerium von Joseph Goebbels stammte. Carl Diem war kein NSDAP-Mitglied und galt lange als honorable Persönlichkeit, als führender Sportfunktionär schon seit der Weimarer Republik und Träger des modernen Wettkampfgedankens. Erst in den letzten 20 Jahren wurde Diems Vergangenheit kritisch rezipiert, unter anderem, weil bekannt wurde, daß er in den letzten Kriegstagen auf dem Berliner Olympiagelände in einer flammenden Rede an den Volksturm appellierte, sich mit Sportsgeist, Opferbereitschaft und olympischem Heldenmut in den Kampf gegen die Rote Armee zu werfen. ... Der Fackellauf funktioniert wie alle olympischen Rituale. Er ist breit interpretierbar und knüpft an alle möglichen Vorstellungen, Mythen und Riten an: an die Mythologie des Prometheus, der das von Zeus geraubte Feuer den Menschen wiederbringt, wenn man will, in einem anderen historischen Kontext, auch an germanische Feuerkulte. Indem er vielfältige Assoziationen und Deutungen zuläßt, die in der kollektiven Erinnerung gespeichert sind, ist er besonders massenwirksam. Diese Vieldeutigkeit ist für die olympische Symbolik konstitutiv. Die Nationalsozialisten bemächtigten sich der Olympischen Spiele und trieben den Kult der Muskelreligion mitsamt ihren pseudoantiken Riten auf die Spitze. Den besonderen Bezug des nationalsozialistischen Deutschland zu den griechischen Spielen versuchten sie unter anderem zu untermauern, indem sie behaupteten, Olympia sei einst durch nordische Einwanderer begründet worden - und nun kehre das olympische Feuer an seinen wahren Bestimmungsort zurück. ... Sobald die Inszenierung eines Rituals zur Bühne für die Selbstdarstellungen politischer Machthaber wird, versuchen auch deren Gegner, sich dieser Bühne zu bemächtigen. Die Bühne wird zum Kampfplatz. Im selben Maße, in dem eine politische Macht ein Ritual für ihre Sache vereinnahmt, suchen auch ihre Gegner, es zu erobern. Es beginnt ein Kampf um die Definitions- und Deutungsmacht über das Symbol. Der Effekt ist, daß beide Seiten so seine Macht stabilisieren. Es wird - auch von den Gegnern - als etwas Bedeutendes anerkannt. <*

Die Volkrepublik China im Vergleich zum nationalsozialistischen 3. Reich? Jeder muß sich da seine eigenen Gedanken machen!
Zum **"Kalten Krieg"** paßt die Meldung vom

25./26. April über das geplante Treffen des CDU-Bundestagsabgeordneten und Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Bundestages Ruprecht Polenz am 19. Mai mit dem Dalai Lama. Das geschieht natürlich in "christlicher Verantwortung", um die weltpolitischen Spannungen möglichst zu erhöhen. Angela Merkel befindet sich gottseidank in dieser Zeit in Südamerika und kann "leider" nicht chinesisch-tibetisch-deutsches Porzellan zerteppern.

Übrigens: In der AP-Meldung über das Treffen Polenz/Dalai Lama wird Polenz als "Chef" des Auswärtigen Ausschusses bezeichnet. Wir haben keine Demokraten mehr, noch nicht einmal "Partei-Demokraten", sondern "Chefs", die sagen, wo es lang geht".

Abgeschlossen am 26. April 2008



Wirtschaft in parallelen Welten Realwirtschaft im Griff einer virtuellen Wirtschaft von Gottfried Hilscher

Was eigentlich ist "die Wirtschaft", deren Wohl und Wehe täglich pauschal beschworen wird? „Die Wirtschaft ist gesund“, trällert die Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH zu Beginn dieses Jahres. Ich weiß, es gibt die Volkswirtschaftslehre als Wissenschaft. Mit der 'Konjunktursteuerungslehre' eines Maynard Keynes zum Beispiel, die vor etwa 70 Jahren als eine Art kardinale Handlungsanleitung für die Wirtschaftspolitik Schule machte. Die Steuerungshebel in deren Magischem Viereck, so habe ich's aus der Schule in Erinnerung, könnten nur dann wirksam sein, wenn Wirtschaftswachstum herrsche.

Vielleicht liegt es daran, daß die Wissenschaft noch keinen praktikablen Ersatz für diese Theorie hervorgebracht hat. Eine zeitgemäße Alternative, die ohne den Wachstumsbegriff auskommt, wenn sich die Wirtschaft "gesund" entwickeln soll. Die Forderung nach Wirtschaftswachstum ist verbal bekanntlich die Zielgröße Nummer eins jedes politischen Programms geblieben. Nur steckt dahinter ein Wachstumszwang, den die etablierte Geldwirtschaft jedem "berechenbaren" Handeln auferlegt. Gleich, ob im nationalen oder globalen Rahmen. Leistungen humanitärer und caritativer Art, die vornehmlich nach ihren Kosten zu bewerten schlicht inhuman ist, passen nicht ins Kalkül von Börsianern und allen möglichen anderen "Finanzkreisen". "Humanwirtschaftler" registrieren das wie ein Seismograph das Erdbeben.

In der "realen" Wirtschaft mit ihren produzierenden und Dienstleistungen anbietenden Branchen ist Wachstum durchaus ein be-

deutsamer Indikator für ihre Verfassung. Aber die Ursache-Wirkungsbeziehungen werden differenziert betrachtet. Zu den Kriterien, die den Zustand eines Unternehmens beschreiben, gehören Begriffe wie Konkurrenzfähigkeit, Produktivität, Qualität und Originalität der Erzeugnisse, die fachliche Qualifikation und Zufriedenheit der Mitarbeiter, der Auftragsbestand und die Auslastung der Kapazitäten, und schlußendlich auch die Verlässlichkeit den Kunden gegenüber. Die Renditen, die unterm Strich bleiben, sind selbstverständlich ebenfalls Ausweis für die "reale" Leistungs- und Wirtschaftskraft des Unternehmens.

Aus einem Querschnitt von Unternehmensdaten den "Gesundheitszustand der Wirtschaft", etwa der eines Bundeslandes oder der ganzen Republik, mit einem Satz zutreffend zu kennzeichnen, scheint mir dennoch das gewagte Ergebnis einer hohen Rechenkunst zu sein. Erst recht, wenn in kurzen Zeitabständen aus Befragungen Prognosen für die generelle Geschäftsentwicklung abgeleitet werden. Die Wirtschaftsweisen der Bundesregierung und ihnen vorausgehend etwa das IFO-Institut, dürften mit ihrer Weissagekraft das Orakel von Delphi noch übertreffen. Gut, daß bei jeder neuen Prophezeiung die vorangegangenen schon in Vergessenheit geraten sind. Vorausschauende Marktanalysen von sachkundigen Branchenkennern nehmen sich dem gegenüber wie solide Handwerksarbeit aus. Soweit einige Anmerkungen zur rhetorischen und auch mathematischen Bewältigung der Geschehnisse in der Wirtschaft. Zu "der Wirtschaft" gehört neben der "realen" Wirtschaft noch ein anderer Teil, der viele Prophezeiungen und berechnete Erwartungen in Makulatur zu verwandeln vermag. Jeder Blick in Zeitungen, die nach dem von der amerikanischen Immobilienkrise ausgelösten 'Börsencrash' erschienen sind und täglich neu auf den Tisch flattern, zeigen an, daß es noch eine zweite, eine parallele Wirtschaftswelt gibt. Eine von der "realen" Wirtschaft weitgehend losgelöste "virtuellen" Charakters. Die scheint viel einflußreicher auf das globale und nationale Wirtschaftsgeschehen zu sein als die reale Wirtschaftsentwicklung. Deren Zukunftsfähigkeit ist zumindest vorausahnbar. Und das vielleicht mit weniger Fragezeichen behaftet als die mit fester Stimme vorgetragenen Prognosen der sattsam bekannten "forschenden" Wirtschaftspropheten. So es ihnen nicht total die Sprache verschlägt, legen sie zwischen Virtualität und Realität ein Dolmetschertalent an den Tag.

Ihre Neusprache und die Wortwahl aller, die sich zu einem möglichen globalen "Wirtschaftsfiasko" äußern, könnten einem psychologischen Wörterbuch für Emotionen entstammen. Die 'rationale' Sprache der Wirtschaftswissenschaften weicht einer gefühlbetonten Alltagssprache. Da ist von Optimismus und Pessimismus die Rede im Blick auf

Whistleblower

einen befürchteten mehr oder weniger großen Crash. Aktien befänden sich im freien Fall, die 'Schönwetterbörsen' sei am Ende. Die Börsenspieler verrückt, titeln die Zeitungen. Vor Ort wette ich so seriöse Börsenbroker wie am Wirtshaustisch, ob sich ein Kurs oder ein Aktienindex nach oben oder nach unten bewegen wird. "Panik" ist eine der gebräuchlichsten Vokabeln zur Lagebeschreibung.

Großbanken, die durch Spekulationen auf dem amerikanischen Immobilienmarkt mit Milliardenverlusten in eine "Finanzkrise" geraten sind, aus der sie die öffentliche Hand befreit, sehen eine "Glaubwürdigkeitskrise" auf sich zukommen. Wenn ein Aktienhändler der französischen Großbank Société Générale diese um knapp fünf Milliarden Euro erleichtern kann - das ist bislang nur von der Höhe der verspielten Summe ein Einzelfall -, dann ist der Laden schlichtweg außer Kontrolle. Gilt das auch für die globale Finanzwirtschaft und deren Verbindung zur "realen Wirtschaft", die nationale wie die globale? Ist die Finanzwirtschaft mit ihren Manipulationen, Börsenverlusten, korrupten Managern in Banken und Konzernen integraler Bestandteil "der Wirtschaft"? Sind die Prognosen für die Realwirtschaft und deren Branchen mit denen für das Börsenbarometer in Verbindung zu bringen, ja kompatibel?

Geschulte Kritiker der Wirtschaftsdiagnostik werden, das vermute ich, solche Ereignisse als systemimmanent einstufen können. Zukunftsprognosen, die davon ausgehen, könnten eigentlich nur einen Super-Gau von globalem Ausmaß an die Wand malen. Alan Greenspan, der Ober-Guru der Wirtschaftsweisen, war 20 Jahre lang Chef der amerikanischen Notenbank und Erfinder der so genannten kreativen Finanzinstrumente. Sylvester 2007 hat sich der prominente Mitkonstrukteur des einsturzgefährdeten Weltfinanzgebäudes nach einem Pressebericht im US-Sender National Public Radio (NPR) wie folgt geäußert:

"Was ich prognostizieren muß, ist, daß etwas passieren wird, das uns alle umhauen wird. Was ich sage, ist, daß wir uns in einer Umkehrphase befinden, und daß die außergewöhnlichen Verbesserungen, die in den letzten 15 Jahren stattgefunden haben, nur vorübergehend waren und jetzt umschlagen. Ich glaube, der ganze Prozeß wird sich umkehren. - Wir und die anderen Zentralbanken haben die Kontrolle über die Kräfte, die die Immobilienpreise ansteigen ließen, verloren."

Man könnte hinzufügen, daß die "virtuelle" Wirtschaft die Entwicklung der "realen" Wirtschaft durchaus dominieren kann. Schlimm ist obendrein, daß sich die Vorgänge in beiden 'Wirtschaftsteilen' nur schwer voneinander trennen lassen. Vielleicht wird deshalb als Sammelbegriff "die Stimmung" in der Wirtschaft so oft apostrophiert. Wie sagte Kurt Tucholsky? "Es fällt schwer, keine Satire zu schreiben." □

(D.K.) Die Hehlerei des Bundesnachrichtendienstes und der Bundesregierung in Sachen der "Liechtensteiner Stiftungs-CD" ist aus der öffentlichen Wahrnehmung schon längst wieder verschwunden. Ich schrieb in der Ausgabe März/April über diese Vorgänge. Ein Leser rief mich an und meinte, der "Informant in Sachen Steuerhinterzieher" wäre ein Whistleblower und hätte als solcher durchaus ehrenwerte Motive.

Ein Whistleblower, so interpretiere ich den Begriff nach der Lektüre mehrerer Internet-Seiten, ist ein Mitmensch, immer ein Insider, der aus selbstlosen, ethischen, menschen-, tier- und naturschützlich-ethischen Gründen die Warnpfeife = Whistle bläst, wenn seine Firma/Behörde/Verein gegen diese ethischen Normen verstößt, auch auf die Gefahr hin, seine berufliche Existenz und vielleicht sogar sein Leben zu riskieren. Auf einer Internetseite las ich, daß es in den USA und Großbritannien Whistleblower-Schutzgesetze gibt. In Deutschland gibt es einen Whistleblower-Netzwerk e.V., Internet: www.whistleblower-net.de. Sie finden auf dieser Web-Seite auch ein umfangreiches Literaturangebot. Sie wissen, daß ich Ihnen fast jedes Buch mit einer ISBN-Nummer beschaffen und liefern kann. Meine spontane Einrede gegen die gutgemeinte Zuordnung des "Liechtensteiner CD-Verkäufers" zu den Whistleblowern, er hätte ja über 4 Millionen Euro Provision erhalten und wäre deshalb nicht selbstlos gewesen, fand ich bei meiner Lektüre bestätigt. Alle Warnpfeifer bliesen selbstlos, aus den oben angeführten Gründen.

DER SPIEGEL, Nr. 11/10.03.08 meldete unter der Überschrift **>BND-Informant hat Todesangst<** nicht nur den Identitätswechsel des CD-Verkäufers, sondern berichtete auch von einem möglichen Deal über >... rund 2700 Datensätze deutscher Kunden der Liechtensteiner Landesbank, die ein Schwerekrimineller gegen Straf-minderung anbietet.<. Das spielt sich alles im bundesnachrichtlich-kriminellen Milieu ab und hat mit Whistleblower nichts, aber auch gar nichts zu tun.

Geld nehmen oder nicht nehmen, das scheint mir eine der scharfen Grenzen zwischen dem selbstlosen Whistleblower und einem Dieb zu sein. Alle anderen möglichen Grenzen sind sehr fließend.

Unter dem Begriff *Ombudsteute* werden auf der Webseite www.whistleblower-net.de eine Reihe von Rechtsanwälten genannt, firmenspezifisch geordnet. Auffallend ist, daß Banken fehlen.

Angesichts der systematischen Veruntreuung von Kunden- und Steuergeldern auf dem weltweiten Spekulationsmarkt wundert es mich, daß es unter der ehrenwerten Gesellschaft der Banker keinen Whistleblower zu geben scheint. Banker scheinen, in dieser verallgemeinernden Form, immun gegen jede Art von

Skrupel (Hemmung, Besorgnis, Gewissensbisse - lt. dem Etymologischen Wörterbuch) zu sein.

Das hat wahrscheinlich etwas mit Erziehung und Ausbildung zu tun. Gerade heute, am 3. April, melden die Medien einen Spekulationsverlust von 4,3 Milliarden Euro bei der Bayerischen Landesbank. Eine irre Zahl. Das ist alles unser Geld, das Geld des Bürgers. Die Verlustmeldungen in Deutschland werden sich mehren. Weltweit wird mit einem Schaden von 600 Milliarden Dollar geschätzt, und das alles nur bei us-amerikanischen Immobilien-Spekulationen. Andere Spekulationen sind in diesem riesigen Betrag nicht enthalten. Die Völker dieser Erde werden diese Geldvernichtung zu bezahlen haben, einschließlich der hohen Abfindungen für die entlassenen Zocker, die Banker.

Der Einwand, früher wurden Kriege zur Geldvernichtung geführt, gilt nicht mehr. Geldvernichtung und Kriege sind fast eineiige Zwillinge.

Weltordnungen und nationale Ordnungen müssen geändert werden. Parallel zu Ausbildung und Studium der Menschen brauchen wir eine Erziehung/Ausbildung zum Whistleblower, zum Widerspruch und zur gewaltfreien Konfliktbewältigung. □

Flugschrift 40

Manifest - Meinung - Hoffnung -
Resignation - Vision - Experiment -
Wahnsinn - Traum - Polemik

Heinrich Böll wies einst darauf hin - so etwas wie Gewissen oder umständlicher gesagt: die Haltung eines einigermaßen aufgeklärten, humanen Individuums ist grundsätzlich nicht delegierbar. Das wichtigste Verfahren dieser Haltung habe dabei aber nicht ein auf programmatische Rezepte verweisendes System von Antworten zu sein, sondern vor allem: die Frage.

Es ließe sich ganz in der Tradition Heinrich Bölls fragen, ob denn beispielsweise die Terrorängste einer fernen, nach einem Herbst in Deutschland benannten Zeit nicht bloß Vorläufer jener strategisch geschürten Panik waren, die in unseren Tagen vor allem demokratische Gesellschaften zu befallen scheint und dort nicht nur die Abschaffung von Bürgerrechten, sondern selbst den Angriffskrieg und damit verbundene Massenmorde als vorbeugende Selbstverteidigungsmaßnahmen unvermeidlich machen soll. Es ließe sich fragen, ob denn etwa der schreckliche Tod von nahezu dreitausend Menschen in den Trümmern zweier New Yorker Hochhäuser in einem amerikanischen Herbst den Bruch internationalen Rechts rechtfertigen kann, die Zerstörung von Städten, die Aussetzung der Genfer Konvention als überholte Gefühlsduselei und die Wiedereinführung von Foltermethoden der Spanischen Inquisition, ausgerechnet

mit dem Hinweis auf den Schutz von Demokratie und Menschenrechten.

Wer sich die Erlaubnis zum Rückfall in die Barbarei erteilt, der darf, ja muß wohl auch terrorverdächtige Großstädte mit Bombenteppichen überziehen und beispielsweise die mehr als achtzigtausend, im Fortgang unvermeidlicher Militärschläge allein im Irak getöteten Zivilisten als Kollateralschäden abuchen: Ein heiliger, der Freiheit und dem Frieden geweihter Krieg gegen den Terror darf offensichtlich auch Massenopfer in den Wohnblocks der Feinde fordern.

Weiter und weiter wäre allerdings zu fragen, ob denn ein durch zweifelhafte Ölgeschäfte zum vielfachen Millionär gewordener Mann nicht besser einem mit Kriegsverbrechen beschäftigten internationalen Tribunal in Den Haag auszuliefern wäre, anstatt ihn unter grotesken Umständen wiederholt zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika zu wählen; ein Mann, der, erfüllt von der Liebe zu seinem Gott und seinem Vaterland, immer noch stolz ist auf die mehr als 130 Todesurteile, die er als Gouverneur des humanistischen Musterstaates Texas bestätigt hat, und nun als Mister President uneingeschränkten Gebrauch macht von den allerneuesten, wahrhaft durchschlagenden Methoden der Friedenssicherung. Daß nur ein mit Erdöl vertrauter, zu allem entschlossener Bewohner eines Weißen Hauses weltbedrohende, beispielsweise in erdölproduzierenden Ländern eventuell und vermutlich und möglicherweise nebenbei produzierte Massenvernichtungswaffen noch vor ihrer Fertigstellung wirksam zu entschärfen vermag, dürfte in einer auf allen Linien und von allen Rechten befreiten Welt keine Frage mehr sein.

Unbeantwortet bliebe allerdings nach wie vor, warum eigentlich chemische und biochemische Massenvernichtungswaffen und nukleare Keulen in den Händen einer islamischen, russisch-orthodoxen oder hinduistischen Gesellschaft gefährlicher, um vieles! gefährlicher sein sollen als in den fundamental christlichen Händen einer, die so genannte Freie Welt anführenden Macht, die diese Waffen - bestens beraten übrigens von nationalsozialistischen Beutewissenschaftlern - nicht bloß entwickelt, sondern als erste und bisher einzige Staatsmacht der Geschichte nicht nur gegen einzelne Hochhäuser, sondern gegen ganze Städte mit der gleichen Begründung eingesetzt hat, die auch die Kriege unserer Tage und aller Tage nach uns heiligen soll: Alle Opfer dienen allein der Wiederherstellung des Friedens.

Gewiß, mit solchen Fragen, von welcher Seite sie auch immer gestellt werden, ist stets die Gefahr von Parteilichkeit und Irrtum verbunden, vor allem wohl, weil die Realität noch weitaus empörender sein dürfte, als selbst vom argwöhnlichsten Fragesteller vermutet. Aber warum sollten denn unter allen

Fragestellern ausgerechnet Schriftsteller besser vor Irrtümern geschützt sein als, sagen wir, die Verfasser von Leserbriefen und Leitartikeln, die Mitglieder eines Drachenfliegerklubs oder ein Handwerksmeister, der den Wasserrohrbruch in der Cafeteria eines Parlaments repariert?

(D.K.) Dieser Text des österreichischen Schriftstellers Christoph Ransmayr war Beilage des Programms für das Theaterstück *Die Kleinbürgerhochzeit*, welches ich unter *Kleiner Kulturspiegel* bespreche. □

Kleiner Kulturspiegel

(D.K.) Die *Flugschrift 40* des österreichischen Schriftstellers *Christoph Ransmayr*, die ich an anderer Stelle in dieser Ausgabe veröffentlichte, war das absolut Beste, was mir an diesem Theaterabend, zusammen mit dem Programm des Abends, in die Hände fiel. Der Rest des Programmheftes war die 3 Euro nicht wert, so wie der Theaterabend leider auch ein Flop war.

Ich sah am 5. März im **Berliner Ensemble - Theater am Schiffbauerdamm** den Einakter *Die Kleinbürgerhochzeit* von Bertolt Brecht. Ich habe mir mein Urteil "Flop" nicht leicht gemacht. Eine Textausgabe des Einakters ist nur im Rahmen der Gesamtausgabe zu bestellen. Einzelne, z.B. in einer Reclamausgabe, ist er nicht zu bekommen. Auch im Internet, in dem manche Theatertexte veröffentlicht werden, war nichts zu finden. Es gibt eine kurzgefaßte und meiner Ansicht nach gute Seite von Wikipedia über das Stück.

Ich konnte also leider nicht nachprüfen, wieviel Original-Text bei dieser Aufführung erhalten geblieben ist und wieviel der Inszenierer Philip Tiedemann hinzu gedichtet hat. Bertolt Brecht (1898-1965) hat das Stück im Alter von 21 Jahren geschrieben. Der ursprüngliche Titel war *Die Hochzeit*. Das Stück wurde am 11. Dezember 1926 am Frankfurter Schauspielhaus uraufgeführt.

Die Premiere der jetzigen Aufführung und Inszenierung im **Theater am Schiffbauerdamm** fand am 18. November 2000 statt. Es gibt, laut Internet, erstaunlich gute Rezensionen.

Nicht im Programmheft, sondern auf der Webseite des Theaters am Schiffbauerdamm wird das Stück folgendermaßen vorgestellt: > *Die Kleinbürgerhochzeit ist ein Geniestreich des jungen Brecht: eine Komödie, in der buchstäblich alles zu Bruch geht, die Festgesellschaft feiert nämlich, bis alles zusammenkracht. Der so genannte schönste Tag im Leben wird zum Sinnbild des künftigen Ehealltags, - noch kann das junge Brautpaar darüber lachen.* <

Wenn die Komödie wenigstens mit einem herzlichen Lachen der Protagonisten zu Ende gegangen wäre, dann könnte ich wenigstens schreiben, es wäre eine lustige "Klammotte". So etwas soll es ja geben. Es stimmt nicht, daß das Brautpaar zum Schluß lacht. So steht es zwar bei Wikipedia, in der aktuellen

Aufführungsrealität in Berlin streitet sich das Paar bis zur letzten Sekunde.

Bertholt Brecht, so kann ich es mir vorstellen, wollte den Versuch von Kleinbürgern, auf einer Hochzeit besonders vornehm zu sein, karikieren. Die aktuelle Inszenierung bemüht die "Guckkastenbühne" und überzeichnet die Karikatur. Das Geschwätz der Gäste und des Brautpaares hat nichts Komödiantisches mehr. Der Einakter provoziert nicht mehr, sondern er langweilt nur noch durch seine Länge.

Die Vorstellung war gut besucht, obwohl die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) streikten und es ein Mittwoch war. Mindestens eine Schulklasse saß im Zuschauerraum. Der Beifall zeigte - die meisten Zuschauer haben sich gut amüsiert.



(D.K.) Vorweg eine kulturpolitische Betrachtung, vor der sich offensichtlich die meisten Menschen drücken. In Norddeutschland heißt der Samstag *Sonnabend*. In den letzten Jahren wird bei uns in Berlin "mit aller Gewalt" das Wort Samstag eingeführt. Laut Etymologischem Wörterbuch gehört Samstag zur jüdisch-griechischen Wochentagszählung. Der *Sonnabend* ist eine germanische Bezeichnung. Wir sollten uns im Zeitalter der Globalisierung auch in einer solchen Kleinigkeit unsere Kultur nicht nehmen lassen. **Sonnabend bleibt Sonnabend.** Auf dem Programmzettel der **Komischen Oper Berlin** für die Aufführung der Händel-Oper *Theseus* am *Sonnabend*, den 5. April, ist in kultureller Gleichschaltung natürlich Samstag zu lesen. Diese Oper in 5 Akten dauert 3 ½ Stunden und ist durch ihre Länge eine ziemliche Herausforderung für jeden kulturbeflissenen Bürger. Um so mehr bedaure ich, keine Chance gehabt zu haben, das Libretto vorher lesen zu können. Es wird nirgendwo angeboten. Selbst meine Opernführer schweigen. Ich empfehle deshalb der Intendanz, jedem Kartenkäufer vor dem Opernbesuch das Libretto und auch das übliche Programmheft anzubieten. Das wäre ein Akt kultureller Fairness und würde die kulturelle Selbstbestimmung und Urteilskraft des Bürgers steigern.

Theseus (bei Händel ursprünglich Theseo) ist ein "griechischer Held", bei dem sich Sage, Mythologie und möglicherweise Wirklichkeit vermischen. *Theseus* hat den Minotaurus auf Kreta besiegt und die Ariadne, die ihm mit ihrem (Ariadne-)Faden aus dem Labyrinth heraus half, unglücklich gemacht. Dadurch ist *Theseus* bekannt geworden. In Händels Oper geht es um eine Schlacht vor den Toren Athens, in der *Theseus* der Feldherr des Stadtstaates ist, und es geht um Liebesverirrungen und den intriganten Zustand der gehobenen Athener Gesellschaft. Eine große Rolle in dieser Oper spielt Medea. Medea ist eine Frauengestalt der griechischen Mythologie, die sehr oft als eine "große Zauberin", als selbstbewußte, heilkundige Frau und später als Mörderin ihres Mannes und ihrer gemeinsamen Kinder genannt wird. In den

Texten des Programmheftes wird sie dem jetzigen Zeitgeist entsprechend als Asylbewerberin im damaligen Athen bezeichnet, die durch Heirat die Athener Staatsangehörigkeit erwerben will.

In dem Programmheft, welches Sie vor dem Betreten des Theatersaales kaufen können, gibt es eine kurze Zusammenfassung der Handlung in den fünf Akten. Dem Durchschnitts-Opernbesucher wird es kaum gelingen, diesen Text vor dem Beginn der Vorstellung zu lesen, einschließlich der Besetzungliste. Wer ist z.B. Familie Fayad?

Die Handlung beginnt vor dem heruntergelassenen Vorhang. Alle Akteure tragen heutige Straßenkleidung. Die meisten Sängerinnen und Sänger sind kaum zu verstehen. Man muß sich helfen. Hört man "mein König", fragt sich der Zuschauer und Zuhörer, wer ist denn "mein König". Ach ja, der mit dem Anzug, der



Georg Friedrich Händel

* 23.2.1685 in Halle; † 14.4.1759 in London

wird es sein. Als sich dann, irgendwann einmal, der Vorhang öffnet, ist der Zuschauer mit der heute fast schon üblichen Guckkastenbühne konfrontiert, die inmitten einer Schlammlandschaft steht. In dieser spielen sich die Beteiligten, was moderne Aufführungspraxis ist. Einer der Höhepunkte soll wohl die Darmentleerung des Königs sein, der sich im Schlamm hinhockt und das "benutzte" Klopapier der Landschaft zurückgibt. Was für ein genialer Einfall des Regisseurs Benedikt von Peter! Auch der Gag, dem siegreichen Feldherrn *Theseus* ein Schild mit dem handgeschriebenen Satz von Tucholsky "Soldaten sind Mörder" umzuhängen, schien mir völlig abwegig zu sein. Ich stimme zwar dem Inhalt des Satzes zu, aber was hat das in einer solchen Oper zu suchen?

Wenn die Handlung nicht stimmig verstanden wird, leidet auch der Genuß der Musik. Man kann der Musik schwer folgen, wenn man die Handlung nicht versteht. Das Orchester der **Komischen Oper Berlin** unter der Stabführung von Alessandro de Marchi hat sich Mühe gegeben, mit alten Instrumenten, die zur Händel-Zeit üblich waren, eine werktreue Musik zu spielen.

Das Programmheft enthält einige sehr klärende, interessante Artikel, die ich gerne vor dem Besuch gelesen hätte. Sie scheinen von Theaterwissenschaftlern für Theaterwissenschaftler geschrieben worden zu sein und enthalten sehr viele Fremdwörter, die zu übersetzten sind.

Die historische Uraufführung fand am 10. Januar 1713 im Queen's Theatre am Haymarket in London statt. Die Oper kam bis Mai auf 13 Vorstellungen, danach wurde sie abgesetzt und von Händel (* 1685, † 1759) nie wieder aufgeführt. Ihre Wiedergeburt erlebte die Oper am 29. Juni 1947 bei den Göttinger Festspielen. Die aktuelle Premiere in der **Komischen Oper Berlin** fand am 10. Februar 2008 statt. Es war die achte Aufführung nach dieser Premiere, die ich sah.

Die Oper war gut besucht. Es waren höchstens 10 % der Plätze nicht besetzt. In der Pause verließen noch einmal ca. 10 % das Haus. Das Publikum klatschte begeistert Beifall. Ich fühle mich bei solcher Gelegenheit sehr schnell als Außenseiter. □

Buchvorstellungen

(D.K.) Das vorliegende Büchlein von Prof. Dr. Otto Neunhoeffler > *Impuls- und Lithotherapie - Naturwissenschaftliche Grundlagen der Möglichkeit, heilende Impulse von Mensch zu Mensch zu übertragen* < habe ich das erste Mal im Angebot. Ich stelle es mit einem Ausschnitt aus dem Vorwort vor.

Sie finden das Buch in der beiliegenden Bestellliste.

Das Interesse an der Impuls- und Lithotherapie ist in den letzten Jahren so gewachsen, daß wir die Nachfrage nach diesem Buch nicht mehr befriedigen konnten. Wir freuen uns daher, jetzt den Lesern eine erweiterte Auflage präsentieren zu können, in der das ganz wichtige Kapitel "Systematische Krebsbekämpfung ohne schädigende Nebenwirkungen" enthalten ist und außerdem auch das über "Multiple Sklerose in neuer Sicht".

Um den neuen Lesern den Einstieg leichter zu machen, haben wir mit freundlicher Genehmigung des Ehlers-Verlages auch den Artikel "Vier Studientage bei Professor Neunhoeffler" einbeziehen können und ihn an den Anfang gesetzt.



(D.K.) Das Büchlein *Informationstherapie durch Weltraumenergie - Motto: Information und Resonanzraum sind sinngeladene von Verena van Ogtrop* hatte ich schon lange im Angebot, aber meines Wissens nie im Kommentar- und Informationsbrief vorgestellt. Ich will das ganz schnell nachholen und den Titel in der Rubrik NEU in unserem Angebot in der Bestellliste anbieten. Ich stelle das Buch mit dem Vorwort von Verena van Ogtrop vor. Sie finden das Buch in der beiliegenden Bestellliste.

Das größte prähistorische Steindenkmal Euro-

pas, Stonehenge, macht deutlich, daß schon der prähistorische Mensch etwas von der Verbindung zwischen dem erdmagnetischen Feld und energetischen Einflüssen aus dem Welt- raum wußte. Aus China, Afrika, Hawaii und Polynesien kommen detaillierte Forschungs- berichte ebenso wie aus anderen Bereichen unserer Erde.

Germanische Runen waren schon früh Echostationen für Weltraum-Energie und Vermittler zwischen Erde und Himmel.

Um 500 v. Chr. mahnten die großen Meister wie Laotse, Buddha, Konfuzius, Zarathustra, Pythagoras und Plato, Transzendenz zu üben, dem sinnlich nicht mehr Erfassbaren mit den Kräften des menschlichen Geistes zu begegnen. Dann wäre zu erfahren, daß der menschliche Geist ein Teil des allumfassend wirkenden Geistes ist.

Es fängt also schon früh an mit den Ahnungen und Erkenntnissen, daß die menschliche Entwicklung erst dann eine Steigerung erfahren wird, wenn wir mit den Energien aus den Weiten des Kosmos umgehen lernen. Wenn man schon in vorgeschichtlichen Zeiten wußte, daß Pflanzen nur wachsen können, wenn 'die elektrischen Strömungen der Atmosphäre sich mit dem Fluß der Erdenergien vereinigt' (J. Mitchell), dann ist es sicher an der Zeit, jetzt allen Spuren nachzugehen, die das innere Wachstum des Menschen fördern könnten.

Allen Spuren nachgehen heißt auch einen Oberbegriff als Arbeitshypothese zu prägen, unter dem eben alle Spuren Platz haben. Darum im Titel die Bezeichnung 'Weltraumenergie'. Spuren zu suchen birgt in sich die Möglichkeit der Prüfung, des Erprobens, des Verwerfens und des Irrtums!

Im Mittelpunkt dieses Buches stehen der Mensch und seine Möglichkeiten, sich weiterzuentwickeln. Ich habe das so an mir selbst erfahren und teilweise therapeutisch weitergeben können.

Der besondere Hinweis

Der vermutlich älteste Leser des Kommentar- und Informationsbriefes NEUE POLITIK ist 101 Jahre alt. Enrique Heymann hat einen Großteil seiner Leserbriefe, die er für das deutschsprachige ARGENTINISCHE TAGEBLATT geschrieben hat, in einem Buch zusammengefaßt. Das Buch heißt Ein- und Ausfälle eines Hundertjährigen. Wir haben dieses Buch zweimal besprochen: Sie finden unsere Besprechungen des Buches im weltweiten Netz unter www.neuepolitik.com.

Wir haben bisher das Buch für € 10,- angeboten. Der Autor hat uns gebeten, daß Buch nunmehr für € 4,- (zzgl. Versandkostenpauschale) anzubieten. Der Autor wäre sehr erfreut, wenn sein Buch in seinem Geburtsland zu seinen Lebzeiten eine größere Verbreitung erlangen würde. Sie finden das Buch in der beiliegenden Bestellliste.